

**Zeitschrift:** Berner Schulblatt  
**Herausgeber:** Bernischer Lehrerverein  
**Band:** 54 (1921-1922)  
**Heft:** 1

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

cpl.  
K

# Berner Schulblatt

Organ der fortschrittlich gesinnten bernischen Lehrerschaft  
Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark  
**Monatsbeilage: „Schulpraxis“**

Redaktor für das Hauptblatt:  
Sek.-Lehrer **E. Zimmermann**  
in Bern, Schulweg 11

Chefredaktor für die „Schulpraxis“: Schulvorsteher **G. Rothen**,  
Bundesgasse 26, Bern  
Mitredaktor: Schulinspektor **E. Kasser**, Bubenbergstr. 5, Bern

**Abonnementspreis** für die Schweiz: Jährlich Fr. 10.—; halbjährlich Fr. 5.—; dazu das Nachnahme-Porto; durch die Post bestellt Fr. 10.20 und Fr. 5.20. **Eintrückungsgebühr**: Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 40 Rp. Bei Wiederholungen grosser Rabatt. **Sekretariat, Kassieramt und Inseratenwesen**: Fr. **Leuthold**, Lehrer in Bern.

**Inhalt**: Glückwunsch. — Zum Jahreswechsel. — Heimatglüt. — † Gottfried Matthys. — Schulanrichten.

## Glückauf zum neuen Jahre!

Allen unsern fleissigen Mitarbeitern, den treuen Abonnenten und Lesern des Berner Schulblattes entbieten wir zum neuen Jahre die besten Glückwünsche. Bleibet dem Organ der fortschrittlich gesinnten bernischen Lehrerschaft gewogen und werbet ihm neue Freunde, damit es ihm auch im neuen Jahre vergönnt ist, wacker mitzuarbeiten an der Entwicklung der bernischen Schule und am Wohl ihrer Lehrerschaft.

*Das Redaktionskomitee des Berner Schulblattes.*

### Zum Jahreswechsel.

Wenn der Neujahrstag jung und frisch den behäbigen Silvester abgelöst hat, wenn die neue Jahreszahl dick und fett vom neuen Abreissblock herunterzündet, dann ziemt es sich wohl, zurückzublicken auf die vergangenen zwölf Monate, zu schauen, was sie uns Gutes und Schlimmes gebracht, wie weit sie die Erwartungen erfüllt haben, die man hoffnungsfroh an sie gestellt, wie sie aber auch mit dickem Strich manchen Wunsch durchgestrichen, den man erwartungsvoll an sie gestellt. Dass wir dabei nicht weit ausschauen wollen nach Osten und Westen, weder zu den roten Revolutionsheeren, noch zum frischgebackenen Völkerbund, wird man wohl begreifen; wir tummeln unser Rösslein auf beiden Ufern der Aare, da findet es Platz genug und auch den nötigen Haber, sogar noch dann, wenn wir seinen Spielraum auf die Weideplätze der Schule und Lehrerschaft beschränken.



Das alte Jahr hat der bernischen Lehrerschaft ein neues *Besoldungsgesetz* gebracht, das erste selbständige Besoldungsgesetz für die Lehrerschaft der gesamten bernischen Volksschule. In dieser Beziehung wenigstens stellt das Gesetz einen wesentlichen Fortschritt dar; ein unleugbarer Fortschritt aber liegt auch in der Festsetzung der Höhe der Grundbesoldung und der Dienstjahrzulagen, in der gerechteren Verteilung der Lasten zwischen Staat und Gemeinden und in der Ausdehnung der Sorge für Invalide und Hinterlassene auf die Mittellehrerschaft. Nicht alle Hoffnungen hat es erfüllt, nicht jedem einzelnen Wunsche konnte es nachkommen. Die Lehrerschaft in den grösseren Gemeinden ist schlechter weggekommen als ihre Kollegen in kleineren, abgelegeneren Orten. Die Gemeindezulagen fliessen spärlicher, als man zu erwarten berechtigt war, und auch die Festsetzung des Barwertes der Naturalentschädigungen bleibt hier und dort unter der gewünschten Höhe. Es darf aber nicht vergessen werden, dass die gesetzlichen Besoldungen nur die Minima darstellen, die nur für die einfachsten Verhältnisse gelten und genügen sollen. Jede grössere Ortschaft aber muss dazu gebracht werden, durch Gemeindezulagen den nötigen Ausgleich zu schaffen, und die Lehrerschaft darf in ihren Bestrebungen nicht nachlassen, bis dieses Ziel erreicht ist. Leicht wird dies zur Stunde nicht sein und Misserfolge, die sich hier und dort einstellten, sind wenig ermutigend, dürfen aber nicht zur Folge haben, dass die Hände müssig in den Schoss gelegt werden. Die Gegenwart ist ja sicher Besoldungserhöhungen nicht günstig. Der Bauer, der im Kanton Bern nicht nur beim Jassen der höchste Trumpf ist, befürchtet den unausbleiblichen Preissturz; trotz der im Herbst noch einmal gelungenen Milchpreiserhöhung fühlt er wohl, dass das ganze Gebäude der künstlichen Preispolitik einmal zusammenbrechen muss; die Viehseuche hat zudem gar manchem einen schönen Teil seines Kriegsgewinnes wieder geraubt; die Erhöhung der Grundsteuerschätzungen und der grössere Steuerfuss gefallen dem Bauer, der sich an das Steuerzahlen noch wenig gewöhnt hat, auch nicht; der Sparerlass der Regierung bestärkt die Gemeinden in ihren haushälterischen Bestrebungen, und wenn dann hier oder dort ein Lehrerhepaar mit doppelter Besoldung zu finden ist, so wird dieses gar gern als Demonstrationsobjekt benutzt und es werden Schlüsse gezogen, die für die Lehrerschaft im allgemeinen nicht zutreffend sind, ihren wirtschaftlichen Bestrebungen aber zum Hindernis werden. Trotz alledem aber wird die Arbeit fortgesetzt werden müssen, bis überall die Besoldungen den Bedürfnissen entsprechen. Da bleibt für das Jahr 1921 noch Mühe genug.

Eines von dem wenigen Guten, das der Krieg mit seinem Gefolge von Hunger und Seuche gebracht hat, ist die Förderung des Gedankens der Fürsorge für Invalide, für Witwen und Waisen. Das ist auch der *Lehrerversicherung* zugute gekommen. Die bernische Lehrerversicherungskasse, welcher der Grossteil unserer Primarlehrerschaft angehört, hat ihre Statuten gründlich geändert und hat ihre Leistungen wesentlich erhöht. Eine neue Kasse für die Mittellehrerschaft ist im Entstehen begriffen und wird im neuen Jahre mit Rückwirkung auf den 1. Januar in Kraft treten können. Nach Neujahr sollen auch die Statuten der Arbeitslehrerinnenkasse einer Revision unterzogen und den neuen Besoldungsverhältnissen angepasst werden. Damit wird dann der Kreis geschlossen sein und die bernische Lehrerschaft kann ruhiger in die Zukunft schauen. Dabei soll nicht verschwiegen bleiben, dass in unserm Lehrerversicherungswesen noch nicht jede Einzelheit unbedingt befriedigend gelöst ist; die Diskussion über den Statutenentwurf der Mittellehrerkasse hat noch eine grosse Reihe von berechtigten Wünschen zu Tage gefördert, und ein Vergleich der Lehrerkasse mit der neu-

gegründeten Beamtenkasse fällt nicht zugunsten unserer Kasse aus. Es bleibt also auch hier einige Arbeit der Zukunft vorbehalten.

Neben der Tätigkeit für die Hebung der wirtschaftlichen Lage der Lehrerschaft wurde dieses Jahr auch die Arbeit für die Förderung der ideellen Bestrebungen der Lehrerschaft wieder kräftiger aufgenommen. Die Lehrplankommissionen haben wacker gearbeitet; der Primarlehrerschaft konnte eine ganze Reihe von *Lehrplänen* für verschiedene Fächer zur Diskussion vorgelegt werden, von denen der Lehrplan für Geschichte in den Lehrerversammlungen und in der Fachpresse eine besonders rege Besprechung hervorrief. Die Lehrplankommission für die Mittelschule hat gegen Ende des Jahres den Kollegen einen wohldurchdachten Lehrplan für Deutsch als Muttersprache unterbreitet und verspricht, dass weitere Lehrpläne in den nächsten Monaten folgen werden.

Auch die *Schulgesetzrevision* ist in Fluss gekommen, indem die Unterrichtsdirektion, einem Wunsche des B. L. V. entsprechend, zum Studium der Frage eine Kommission eingesetzt hat. In der Fachpresse hat das Diskussionsgeplänkel begonnen; das kommende Jahr wird wohl ein kräftigeres Aufleben von Rede und Gegenrede bringen. Der weitschichtige Stoff verlangt eine gründliche Aussprache durch alle Beteiligten, wenn ganze Arbeit gemacht werden soll. Eilen tut die Revision nicht; sollte sie sich etwas verzögern, so ist das Übel kleiner, als wenn durch eine überstürzte Gesetzgebung eine unerfreuliche Lösung geschaffen würde.

Die *Wiedereinführung der Rekrutenprüfungen* hat in unserm Kanton die Lehrerschaft mehr aufgeregt als in den meisten andern Kantonen und sie hat sich sozusagen einhellig dagegen ausgesprochen, wohl nicht nur deshalb, weil wir in unserm Kanton mit den Rekrutenprüfungen nicht die besten Erfahrungen gemacht haben, sondern hauptsächlich darum, weil man von ihrer Wiedereinführung nachteilige Folgen befürchtet für das berufliche Fortbildungsschulwesen, ganz besonders für die neu geschaffenen landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen. Dann darf aber auch nicht vergessen werden, dass wir Berner überhaupt keine Freunde der Examen sind und unsere Leistungen in der Schule nicht gerne mit dem Ellstecken messen lassen.

Der *Lehrerüberfluss*, der sich seit einigen Jahren sehr unerfreulich bemerkbar machte, scheint, wenigstens was die Primarlehrer betrifft, im Abnehmen begriffen zu sein. Die geringere Zahl der Patentierungen wird spürbar, an männlichen Lehrkräften für Stellvertretungen an Primarschulen herrscht eher Mangel, und das Staatsseminar wird daran denken dürfen, wieder etwas stärkere Klassen aufzunehmen, sonst könnte in wenigen Jahren wieder der frühere Lehrermangel sich zeigen. Voraussetzung für stärkere Klassen ist aber auch eine wesentlich grössere Zahl von Kandidaten für die Aufnahme ins Seminar. Die bessern Besoldungsverhältnisse der Lehrerschaft, wie auch die gegenwärtig leider wenig rosige Lage unserer Industrie werden diese Voraussetzung vielleicht schaffen. — Leider gilt diese Besserung der Anstellungsverhältnisse nicht auch für die Lehrerinnen, obschon sowohl das Seminar in Thun, als auch dasjenige im Monbijou bedeutend weniger junge Lehrerinnen ausbilden als früher. Man darf sich nicht damit trösten, dass manche junge Lehrerin in einer Verwaltung oder auf einer Bank u. s. f. als Bureauangestellte ihr Auskommen findet. Gar manche wird sich bei diesem Beruf nicht glücklich fühlen und sich nach der Schulstube sehnen, und jedenfalls ist keine in die Lehrerinnenbildungsanstalt eingetreten mit der Absicht, nach Erreichung des Patentbesitzes vor einer Schreibmaschine zu landen. Eine bessere Lösung der Frage der Lehrerinnenbildung muss kommen; vor

einigen Jahren wäre sie möglich gewesen und lag geradezu auf der Hand. Der günstige Moment, das städtische Seminar mit dem staatlichen zu vereinigen, ist damals verpasst worden. Man wird aber doch einmal darauf zurückkommen müssen. Dies ist allerdings Zukunftsmusik, die im neuangetretenen Jahr noch nicht geblasen wird.

Der *Bernische Lehrerverein* kann auf ein ziemlich ruhiges Jahr zurückblicken, da die Hauptarbeit für das Besoldungsgesetz im Vorjahr besorgt werden musste. Der Hausstreit in der Sektion Bern-Stadt, der die Gemüter recht stark erhitzte, hat an der Delegiertenversammlung im Sommer seine Erledigung gefunden. Die auf Abwege Geratenen haben ihren Fehler eingesehen, und es ist zu hoffen, dass ähnliche Verwicklungen sich in Zukunft werden vermeiden lassen. Dazu werden vielleicht auch die neuen Statuten beitragen, welche sich der B. L. V. im künftigen Jahr geben wird. Die bestellte Kommission hat einen ersten Entwurf gemacht und er wird den Mitgliedern in nächster Zeit zur Diskussion vorgelegt werden. Der Entwurf sieht auch eine Neuordnung der Vereinspresse vor; das Korrespondenzblatt, das bis dahin nur alle Monate einmal erschienen, soll ersetzt werden durch ein wöchentlich erscheinendes Blatt, und es sind Verhandlungen mit dem Berner Schulblattverein eingeleitet worden, um das Berner Schulblatt in ein Vereinsorgan umzugestalten. So wird das Jahr 1921 für das Berner Schulblatt möglicherweise zu einem Schicksalsjahr und wird es in seinem 54. Altersjahr mit einer tiefgreifenden Umwandlung beglücken, die hoffentlich als richtige Verjüngungskur wirken wird, so dass das alte Berner Schulblatt noch einmal wenigstens ein halbes Jahrhundert lang der bernischen Lehrerschaft voranflattern kann als Zeichen des Fortschrittes für die bernische Schule.

---

## Heimatglüt.<sup>1</sup>

Ein *Mundartlesebuch* — das Buch, worauf die Schule seit Jahren wartete! Wer von uns, dem die Dialektliteratur der deutschen Schweiz bekannt ist, hat nicht so oft schon gewünscht, sie möchte Volksgut bis in den hintersten Graben werden? Da ist ein Weg: *Das Schul-Lesebuch — ein Volksbuch!* — Georg Küffer hat in einer Auswahl aus den Werken von Otto v. Greyerz, Rudolf v. Tavel, Simon Gfeller, Gottlieb Jakob Kuhn und Josef Reinhart ein gar anmutiges Glockenspiel gestimmt. Das feinste, verborgenste Gemüt wird in feiertägliche Stimmung gehoben durch die treuherzige Schalkheit und Freude, durch die schlichte, wahr empfundene Trauer und durch die dunkelgewaltigen Schicksale auf kriegverheerter Erde. Sei's im Berner Tram, im Himmelrych oder im Heimisbach, bei Bicocca oder an der Beresina — immer redet die einfache Begebenheit wie die welterschütternde Tat eine so heimelig vertraute Sprache, dass wir *miterleben müssen*. Die menschliche Seele in ihrer grenzenlosen Mannigfaltigkeit ist eingeschlossen in diesem „Heimatglüt“. Der Stadtdialekt, die Spielsprache und -phantasie der Kinder, das Sinnen und Denken einfacher wie sensibler Menschen, die Mentalität der Landbewohner und der Aristokratie, die Vergangenheit und die augenblickliche Gegenwart: alle diese Gestaltungen des menschlichen Geistes haben in diesem Buche die künstlerische Form gefunden. Kann Besseres in einem Lesebuch, in einem Buche überhaupt stehen?

---

<sup>1</sup> Heimatglüt, usegä vom Georg Küffer. Verlag A. Francke, Bern. Preis für Schulen Fr. 3.

Also denn: *Kaufen wir Lehrer „Heimatglüt“ für unsere Schulen!* Und wo keine Mittel von den Behörden zu bekommen sind, da gebt nur das Buch den Kindern heim; dann wird es sicher gekauft. Unser Sprachunterricht wird dadurch einen neuen Impuls zu vertiefendem Wirken erhalten. Und wer meint, er komme mit diesem Dialektunterricht nicht ins Klare, der lese: Georg Küffer, Aus der Zukunftsschule; Francke, Bern. — „Heimatglüt“ ist zustande gekommen durch die persönliche Initiative Georg Küffers und durch private Subventionen. Helfe die bernische Lehrerschaft nun mit, dass das Werk möglichst verbreitet wird. Und dann wird der Verlag vielleicht in einer neuen Auflage die Textseiten auch illustrieren lassen. Das gehört zum Charakter des Volksbuches. — Mit dem Dank an den Herausgeber und den Verlag von „Heimatglüt“ verbinde ich einen Wunsch: Es möchte dieser ersten Anthologie von Zeit zu Zeit eine weitere Auslese von dauerwertiger Volksliteratur folgen und durch die Schule in Stadt und Land heimisch werden. Die Künstler des Holzschnittes vereint mit unsern Mundartdichtern könnten so im Geiste der alten deutschen Volksbücher wurzel-echte Kunstwerke schaffen. — Nun aber bereitet dem „Heimatglüt“ ein freundliches Willkommen; es ist ein reicher Beitrag zur Erbauung aus den Quellen der uns alle verbindenden heimatlichen Eigentümlichkeit. *Gottl. Landolf.*

### **Gottfried Matthys, Oberlehrer in Langenthal.**

Langenthal hat seinen Oberlehrer durch den Tod verloren, einen seiner besten Bürger, einen vorzüglichen Lehrer und Erzieher, eine Persönlichkeit, die nicht nur zu der farb- und gehaltlosen Dutzendware gehörte, sondern sich aus der Menge durch viel Treffliches heraushob.

Seine Klassengenossen legten ihm während der Seminarzeit den Beinamen „Chnubu“ bei. Das Wort, das uns heute durch die Wehmut des Abschiedes anlächelt, gibt wie kein anderes des berndeutschen Dialektes das Charakteristische seiner körperlichen und geistigen Erscheinung wieder: das Kräftige und Gedrungene seiner Gestalt, die Zähigkeit und Ausdauer seines Willens, die Derbheit und Energie seines Naturels, das Geschlossene und Gediogene seines ganzen Wesens. Er mag da und dort mit seinem Wesen angestossen haben. Wer ihn aber näher kannte, der wusste, dass unter der oft kantigen oder bärbeissigen Aussenseite ein warmes Herz und ein tiefes Gemüt zu finden waren und konnte ihm nicht gram sein.

Gottfried Matthys war auch ein Meister in der Schule, ein Lehrer, der es mit jedem Kollegen aufnahm an ernster Berufsauffassung, an zweckmässiger Anlage des Unterrichtsbetriebes, an der gemeinverständlichen Vermittlung von Wissen und Können, an sess- und dauerhaften Resultaten in allen Fächern, an der erzieherischen Beeinflussung der Kinder.

Auch ausserhalb der Schulstube hat der Verstorbene seine Zeit wohl ausgenutzt und ein reiches Lebenswerk hinter sich gebracht. Er hat die Arbeit gesucht und sie hat ihn gefunden. Sie ist zu ihm gekommen; man hat sie ihm übertragen, da man seine Schaffenslust und Treue im Grossen und Kleinen kannte. Wohl stunden ihm in erster Linie als einem getreuen Beamten und Haushalter die Obsorgepflichten für seine Schule und seine Familie. Daneben aber waren in ihm lebendig jener Hang und Zug zu gemeinnütziger Arbeit, wie sie jedem guten Staatsbürger, jedem braven Schweizer eigen sein sollten. Willig liess er sich für solche Zwecke ins Joch spannen. Viel Zeit und Kraft hat er geopfert im Dienste

von Bestrebungen, die dem Ansehen der Ortschaft und der Förderung des Gemeinwohls zugute kamen. Langenthal wird dies nicht vergessen.

Auch viele Freunde werden den allezeit hilfsbereiten, gemütsreichen und fröhlichen Kollegen noch lange missen, ihm aber auch ein liebevolles Andenken bewahren. Er hat es verdient. Man wird noch lange hören vom Oberlehrer Matthys in Langenthal.

E. Kasser, Bern.

## Schulnachrichten.

*Wegen des Konfliktes im Buchdruckergewerbe verzögerte sich die Herausgabe der Nr. 1 des neuen Jahrganges um acht Tage. Die Abonnenten mögen uns die unfreiwillige Musse verzeihen.*

**Schulsynode des Kantons Bern.** Samstag den 18. Dezember tagte im Grossratssaal in Bern die Schulsynode unter dem Vorsitz ihres Vizepräsidenten, Herrn Schulinspektor Gobat in Delsberg. Dieser erinnerte in seinem Eröffnungswort an die seit der letzten Hauptversammlung erfolgte ehrenvolle Annahme des Lehrerbessoldungsgesetzes, das endlich die Besoldungen der bernischen Lehrerschaft auf eine zeitgemässe Höhe gebracht und für die Lehrerversicherungskasse durch vermehrte Beiträge des Staates eine sicherere Grundlage geschaffen hat, so dass sie fortan besser imstande sein wird, ihren übernommenen Verpflichtungen nachzukommen. Er teilte mit, dass Herr alt Schuldirektor Schenk, Bern, nachdem er lange Jahre der Synode als Mitglied des Vorstandes und zuletzt als Präsident ausgezeichnete Dienste geleistet hat, zurückgetreten ist. Mit dem besten Dank für die treue und segensreiche Arbeit auf dem Gebiete der Schule verband der Vorsitzende die aufrichtigen Glückwünsche für das fernere Wohlergehen dieses verdienten Schulmannes. — Ehrend wurde auch der im Laufe dieses Jahres verstorbenen Mitglieder der Synode gedacht; es sind dies die Herren Schulinspektor Wittwer, Bern, Sekundarlehrer Käser, Grosshöchstetten, Pfarrer Häni, Mühleberg, Oberlehrer Rätz, Radelfingen, Lehrer Romy, Moutier, und Keller, Bassecourt.

Herr Schenk wurde im *Vorstand* ersetzt durch Herrn Schulinspektor Bürki in Kehrsatz, und als *Präsident* der Synode durch Herrn G. Beck, Sekundarlehrer in Bern, da Herr Vizepräsident Gobat eine Wahl des bestmöglichen ablehnte.

Gleichzeitig mit dem Wahlgeschäft wurde auch die *Motion Brandt-Lapaire* betreffend die Unterrichtszeit in den Fortbildungsschulen erledigt. Herr *Berlincourt*, Sonvilier, referierte darüber in französischer, Herr *Senften*, Boltigen, in deutscher Sprache. Auf Veranlassung der Unterrichtsdirektion war durch die Schulinspektoren eine Enquete vorgenommen worden, inwieweit die Gemeinden dem § 6 des Reglementes für die Fortbildungsschulen für Jünglinge, der die Bestimmung enthält, wo es tunlich sei, sollte als Unterrichtszeit der Nachmittag dem Abend vorgezogen werden, bereits nachkommen, wie gross die Zahl der Fortbildungsschulen mit Nachmittagsunterricht und wie gross diejenige mit Abendunterricht sei, ob der Abendunterricht wirklich überall als Übelstand empfunden werde und gewichtige Gründe die gänzliche Verlegung dieses Unterrichts auf den Nachmittag rechtfertigen. — Aus den Berichten der Inspektoren ergab sich, dass von den 586 Fortbildungsschulen im Kanton Bern 319 den Unterricht auf den Nachmittag, 223 auf den Abend verlegt haben, 44 ihn abwechselungsweise am Abend und Nachmittag erteilen. Im allgemeinen wird dem Nachmittagsunterricht der Vorzug gegeben, da die Schüler frischer und aufnahmefähiger seien

die Disziplin leichter zu handhaben sei. Als Nachteil des Abendunterrichts wird hervorgehoben, dass oft nach beendigem Unterricht allerlei Unfug getrieben werde, hie und da die Beleuchtung nicht einwandfrei sei usw. Auf Widerstand stösst der Nachmittagsunterricht namentlich bei den Arbeitgebern, und Jünglinge riskieren, ihre Stelle zu verlieren, wenn sie nicht einem Abendkurs zugeteilt werden können. — Wo die Schüler zerstreut wohnen und einen weiten Schulweg haben, sollte der Unterricht am Nachmittag erteilt werden, während er bei günstigen Verhältnissen und kurzem Weg ohne besondere Nachteile auf den Abend verlegt werden kann. Bei den vielgestaltigen Verhältnissen unseres Kantons wird es zweckmässig sein, möglichste Freiheit walten zu lassen, damit man sich je nach den örtlichen Verhältnissen einrichten kann.

Ohne weitere Diskussion wurde folgenden Thesen des Vorstandes einstimmig beigeppflichtet:

„Der Vorstand der bernischen Schulsynode, nach Prüfung der Motion Brandt-Lapaire und gestützt auf die Erhebungen der Unterrichtsdirektion, hat die Überzeugung, dass der Fortbildungsschulunterricht auf den Nachmittag verlegt werden sollte. Der Unterricht am Abend sollte die Ausnahme bilden. Er ersucht die Unterrichtsdirektion, an die Schulbehörden ein bezügliches Kreisschreiben zu erlassen.“

Ganz ungebührlich viel Zeit nahm das Traktandum „Rekrutenprüfungen“ in Anspruch. Herr *Mühlethaler*, Bern, sprach gegen die Wiedereinführung der während des Krieges sistierten Rekrutenprüfungen, während Herr Lehrer *Ruch*, Bern, deren Wiedereinführung befürwortete. Die beiden Referenten erschöpften so gründlich alle Argumente für und gegen diese in vielen Kreisen in Misskredit gekommenen Prüfungen und stützten ihren Standpunkt so kräftig mit statistischem Material und Zeitungszitaten, dass für eine allgemeine Diskussion nur sehr wenig Zeit übrig blieb und eine allseitige Aussprache, die sehr wünschbar gewesen wäre und auf die man gerechnet hatte, nicht mehr einsetzen konnte. — In der Abstimmung entschied die Schulsynode mit 64 gegen 20 Stimmen zugunsten des Antrages Mühlethaler, die Wiedereinführung der pädagogischen Rekrutenprüfungen werde abgelehnt, doch sei man mit der Weiterführung der körperlichen Prüfung einverstanden.

Infolge der vorgerückten Zeit konnten die übrigen Verhandlungsgegenstände bei stark gelichteten Reihen nur so im Sprunge noch berührt werden. — Herr Dr. *Reichenau*, Hindelbank, begründete in möglichster Kürze seine zu Anfang des Jahres 1920 eingereichte Motion:

„Ausgehend von der Tatsache, dass in der Bekämpfung der Infektionskrankheiten (speziell auch der Tuberkulose) noch zu wenig Aufklärung herrscht und dass speziell der Schule in dieser Beziehung eine grosse Bedeutung zukommt, möchte die Synode beschliessen:

1. Intensivere Berücksichtigung der Infektionskrankheiten im Hygieneunterricht der Seminarien.
2. Gelegentliche, ein bis zwei Tage dauernde Kurse zur Belehrung und Repetition für die schon längere Zeit im Amte stehende Lehrerschaft.
3. Aufnahme von einigen geeigneten Lesestücken in neu zu erstellenden Lehrmitteln (Lesebüchern) des letzten Schuljahres, sobald eine neue Auflage notwendig sein wird.“

Die Motion wurde dem Vorstand zu Bericht und Antrag überwiesen.

Herr Schulvorsteher Rothen erstattete einen gedrängten Bericht über die *Motion Trösch* betreffend die *Revision der Schulgesetzgebung* und gelangte zu folgendem Antrag:

„Die Schulsynode begrüsst die Inangriffnahme einer umfassenden Revision der Schulgesetzgebung. Sie beauftragt den Vorstand, die Revisionsarbeit nach Kräften fördern zu helfen. An der nächsten ordentlichen Hauptversammlung ist über den Stand der Angelegenheit Bericht zu erstatten. — Die Schulsynode nimmt zurzeit Umgang von einer Diskussion.“

Mit Mehrheit pflichtete die Synode diesem Antrag bei.

Unter „Unvorhergesehenem“ wurde von Herrn Sekundarlehrer *Schneider* in Langenthal folgende Eingabe eingereicht:

„Die bernische Schulsynode stellt an die tit. Direktion des Unterrichtswesens das Gesuch, es möchten die Härten, die der Statutenentwurf der bernischen Mittellehrerkasse gegenüber der vor 1862 geborenen Sekundarlehrerschaft vorsieht, gemildert werden.“

Auf Antrag des Herrn Regierungsrat Merz wurde die Eingabe an den Vorstand gewiesen. J.

**Sitzung des Redaktionskomitees des Berner Schulblattes und Hauptversammlung des Schulblattvereines**, Dienstag den 28. Dezember 1920 im „Bären“ in Bern. Das Redaktionskomitee des Schulblattes versammelte sich um 10 Uhr, um unter der Leitung seines Präsidenten, Herrn alt Schulvorsteher *Staub* in Interlaken, die üblichen Jahresgeschäfte abzuwickeln und um Stellung zu nehmen zur Frage der Übergabe des Berner Schulblattes an den B. L. V. Die kurzen, zusammenfassenden *Berichte der Redaktoren* des Hauptblattes und der Schulpraxis über ihre Tätigkeit im abgelaufenen Jahre gaben zu keinen besondern Bemerkungen Anlass. Aus der provisorischen *Rechnungsstellung des Kassiers* konnte mit Vergnügen entnommen werden, dass sich die Abonnentenzahl wieder erklecklich gehoben und die Höhe der Vorkriegszeit wieder erreicht hat und dass sich auch die Einnahmen aus dem Inseratenteil wieder ordentlich verbessert haben. Leider sind aber die Erstellungskosten auch in diesem Jahre wieder mächtig gestiegen, so dass trotz der erwähnten günstigen Umstände die Rechnung voraussichtlich auch dieses Jahr mit einem kleinen Defizit abschliessen wird, das immerhin aus den noch vorhandenen Reserven wird gedeckt werden können. Die Mitarbeiter sollen eine bescheidene Gratifikation erhalten, die sie allerdings nicht als Lohn, sondern nur als kleine Aufmunterungsprämie betrachten dürfen. Der Hauptverhandlungsgegenstand war die Frage der Übergabe des Berner Schulblattes an den Lehrerverein. Wir werden diese wichtige Frage in der nächsten Nummer ausführlich zur Sprache bringen, bemerken heute also nur, dass das Redaktionskomitee nach einlässlicher Diskussion einstimmig damit einverstanden ist, das Schulblatt unter gewissen Bedingungen an den Lehrerverein übergehen zu lassen.

Der Schulblattverein, der in seiner nicht besonders stark besuchten Hauptversammlung am Nachmittage des gleichen Tages unter dem Vorsitz von Herrn Schulinspektor *Kasser* in Bern sich mit derselben Frage befasste, schloss sich nach gründlicher Aussprache, in welcher auch bestimmte Bedenken nicht zurückgehalten wurden, der Ansicht des Redaktionskomitees an. Von seiten des Schulblattvereines steht also einer Vereinigung des Schulblattes mit dem Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereines kein Hindernis mehr im Wege. Das Schlusswort hat nun der Lehrerverein.

**Lehrplanrevision.** Die Lehrplanentwürfe für *Heimat- und Geschichtsunterricht* in der Primarschule sind nun in den meisten deutschen Sektionen des B. L. V. besprochen worden; es fehlen nur noch: *Bern-Stadt, Laupen, Herzogenbuchsee* und *Wangen*. Prinzipielle Abänderungen wurden nirgends beantragt. *E. W.*

**Lehrergesangsverein Burgdorf und Umgebung.** Erste Übung: Dienstag den 11. Januar 1921, abends 5 Uhr, im Restaurant zur „Post“, gegenüber dem Hauptbahnhof Burgdorf, Parterre rechts. Kolleginnen und Kollegen der Ämter Trachselwald, Burgdorf und Fraubrunnen, tretet unserm Verein zahlreich bei und erscheint fleissig schon zu dieser ersten Übung. „Hegar“ mitbringen!

Per Vorstand: *E. Bühler.*

**Totentafel.** Am Neujahrstage verschied in Bern nach längerem Leiden und doch unerwartet rasch Herr *Dr. Emil Renfer*, Lehrer am städtischen Gymnasium. Der Verstorbene hat der städtischen Lehrerschaft wiederholt grosse Dienste geleistet und ist der Sektion Bern-Stadt des Lehrervereins noch in den letzten bewegten und arbeitsreichen Jahren als Präsident vorgestanden.

**Etwas vom Idealismus.** In der Berner Tagwacht erschien letzthin die nachfolgende Einsendung, die wir auch den bernischen Lehrern zum Nachdenken vorlegen wollen:

Ein Glarner sagte einmal, die Lehrer hätten es wie die Automaten, der Pestalozzi komme bei ihnen erst zum Vorschein, wenn man den Zehner hineingeworfen habe. Der harte Kampf der Lehrerschaft in vielen Kantonen um ihre ökonomische Besserstellung ist ja bekannt, und es war nirgends die sozialdemokratische Partei, die etwa den Pädagogen in diesem Kampfe Steine in den Weg legte. Im Gegenteil. Wenn man aber in einem Berichte der Kantonalkonferenz der Glarner Lehrer in der Schweizerischen Lehrerzeitung die folgenden Sätze zu lesen bekommt: „Der Antrag des Kantonalvorstandes, es seien die Gemeinden anzuhalten, Zulagen im Betrage von Fr. 500—1000 zu gewähren, wurde stillschweigend angenommen. Möge ein glücklicher Stern walten über diesem Traktandum, damit der *Idealismus* des Glarnerlehrers der Schule voll und ganz erhalten bleibe“, wir sagen, wenn man solche Sätze zu lesen bekommt, dann scheint es, hat der eingangs zitierte Glarner doch die Schulmeister seines Kantons richtig eingeschätzt. Möge man doch einmal dieses Phrasenzeug beiseite lassen und wie die organisierte Arbeiterschaft klipp und klar erklären: Wir kommen mit den bisherigen Besoldungen nicht mehr aus und verlangen Zulagen. Das wäre viel schöner und braver gesagt, als es der Glarner Jünger Pestalozzis zu begründen beliebt. Es würde auch weniger abstossend wirken!

### Entschuldigung eines Fortbildungsschülers.

Gehörter Herr!

Teile Euch mit, dass ich am Dienstag die Schule nicht besuchen können. Ich habe auf dem Magen gehabt und auf dem Herz. Wir wollen Euch hoffen am Freitag Abend wieder? Ich entschuldige Euch?

Auf besten Wunsch

B. H.

---

**Lehrergesangsverein Bern.** Gesangprobe, Samstag den 8. Januar, nachmittags 4 Uhr, im Übungssaal des Kasino. — Gesangprobe, Samstag den 15. Januar, nachmittags 3<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr, in der Aula des städt. Gymnasiums.

Vollzähliges Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

## Wandtafel-Kreide

weiss und farbig in nur besten steinfreien Qualitäten  
zu Vorzugspreisen

**Alabasterkreide**, weiss, viereckig, Paket zu  
50 Stück . . . . . Fr. 1.30

**Champagnerkreide Nr. 2**, weiss, viereckig,  
ohne Papierüberzug, per 100 Stück . . . Fr. 2.—

**Velvet, rund**, weiss, amerikanische Kreide, in  
Holzschachteln à 144 Stück . . . . . Fr. 3.20

**Alabasterkreide Nr. 3**, weich, viereckig, ge-  
spitzt, Papierüberzug, sehr empfehlenswert, in  
Dutzend-Schachteln, per 12 Schachteln Fr. 4.80  
per 24 Schachteln Fr. 9.—

**Farbige Kreide Nr. 57**, fein leuchtende Farben,  
fehlerfrei, in Stanniolhülle, bestes Fabrikat, per  
Dutzend . . . . . Fr. 3.90

Sortiment à 12 Stück der meistgebrauchten 9 Farben  
Fr. 3.90. — **Für grösseren Bedarf Muster  
und Spezialpreise.** — Unsere Kreiden werden  
von Lehrmitteldepots, Schulverwaltungen, Hochschulen  
und industriellen Betrieben bevorzugt.

**Kaiser & Co., Bern**

Schweiz. Lehrmittelanstalt

## Ernst Kuhn, Buchhandlung, Bern

Zeughausgasse 17

Neuerscheinungen:

*Gustav Wiget, Schweizergeschichte.* Vom Dreiländerbund  
bis zum Völkerbund. Für die Schweizerjugend geschrieben.  
Mit 112 Bildern und Kärtchen. Preis Fr. 5.

*Theodor Wiget, Pestalozzi.* Eine Einführung in seine Lehre  
und seine Werke. Preis Fr. 3.50.

Einsichtssendungen werden gerne gemacht.

## ZEICHNENLEHRER

Handwerkerschulen, Fachschulen, Zeichenkurse  
beziehen Zeichenmaterialien

wie: Bleistifte, Gummi, Papiere, Zeichenblocks,  
Skizzenhefte, Farben, Farbschachteln, schwarze und  
farbige flüssige Tuschen, Pinsel, Tuschschalen, La-  
vieregläser usw., Zeichengeräte, Lineale, Maßstäbe,  
Winkel, Reißschiene, Reissbretter und Reisszeuge  
in vorzüglichen Qualitäten

zu extra billigen Preisen

in dem Spezialgeschäft für Zeichnen- u. Malutensilien

**Kaiser & Co., Bern**

Illustr. Katalog, Muster und Offerten auf Wunsch.

## Spitzmaschinen

für Bleistifte

Jupiter . . . Fr. 50.—

Avanti . . . „ 24.—

Kleine Bleistiftspitzer

Acme, Joh. Faber Fr. 1.20

Ersatzmesser „ —.55

Kosmos Nr. 81 . „ —.90

Ersatzmesser „ —.30

**Kaiser & Co., Bern**

Abteilung:

Zeichenbedarf

Wegen Nichtgebrauch zu  
verkaufen ein

## Opalograph

wie neu. Opalplatte 35/23 cm.

Preis Fr. 75.—. Ladenpreis

Fr. 150. Auskunft erteilt

E. Diggelmann,

Oberlehrer, Unterseen

Alle gebräuchlichen

## Schul- und Bürofedern

liefert zu billigsten

:: Tagespreisen ::

**A. Wenger-Kocher, Lyss**

## Druckarbeiten

für Geschäfts- und Privatverkehr  
liefert in kürzester Frist und  
sauberer Ausführung

**Buchdruckerei Böhler & Co.,  
Bern**

## Beste Zeichengummi

für Zeichenschulen, Techniker und Privatgebrauch sind bei uns zu stark reduzierten Preisen erhältlich.

**Ideal Technikergummi**, per Pfund à 5. 20,  
40 Stück . . . . . Fr. 8. —

**Speckgummi**, mittelweich, Ia, Pfund à 5. 20,  
40 Stück . . . . . Fr. 8. 50

**Albatros Speckgummi**, Ia, per Pfund à 10. 20,  
40, 60 Stück . . . . . Fr. 9. 60

**Veluto-Gummi**, Ia, engl. Marke, per Pfund à 8,  
12, 36, 48, 72 Stück . . . . . Fr. 8. 80

**Velours-Gummi**, K. & Co. B. weich, guter und  
billiger Ersatz für Elefantengummi, per Pfund à  
16, 20, 40 Stück . . . . . Fr. 9. 60

**Apis Zeichengummi**, mittelweich, per Pfund à  
4, 12, 20, 30, 40, 60 Stück . . . . . Fr. 11. 50

**Elefantengummi**, per Pfund à 5, 12, 20, 30  
Stück . . . . . Fr. 13. 50

**Ronca-Gummi, best eingeführte Qualität**  
von vielen Abnehmern dem nicht erhältlichen AKA-  
Gummi vorgezogen, per Pfund à 12, 20, 30, 60,  
80 Stück . . . . . Fr. 9. 60

Grosses Sortiment in Tinten-, Tusch- und Schreib-  
maschinengummi. Muster-Sortimente zur Auswahl  
u. Spezialofferten für grössern Bedarf auf Wunsch.

## Kaiser & Co., Bern

Abteilung: Schul- und Zeichenbedarf

## Preis- Abfchläge

und extra billige Preise  
infolge noch günstigen  
Einkaufes von Waren,  
für die neue Fabrik-  
Aufschläge erfolgten,

bieten auf der ganzen Linie unsere Abteilungen für  
Schulmaterialien, Schulhefte, Zeichen- und Mal-  
utensilien, Zeichenpapiere, Anschauungsmateria-  
lien usw., Schreibmaterialien und Bureauartikel  
für Privatbedarf.

Einkauf bei uns gewährt daher besondere Vor-  
teile. Grössern Schulgemeinden dienen wir auf  
Wunsch mit Spezial-Offerte.

Schulmaterialien-Katalog und Muster franko.  
Wir bitten, möglichst frühzeitig zu bestellen.

## KAISER & Co., Bern

Schweiz. Lehrmittelanstalt.

228

Illustrierte schweizerische

## Schülerzeitung Der Kinderfreund

im Auftrag des Schweiz. Lehrer-  
vereins herausgegeben von der  
Schweizer. Jugendschriftenkom-  
mission.

Empfohlen von über 300 Zeitungen.

Abonnementspreis jährlich franko  
per Post nur Fr. 2. 40, halbjähr-  
lich Fr. 1. 20

1 kompletter, hübsch gebundener  
Jahrgang Fr. 3. 20.

1 kompletter Jahrgang in Pracht-  
einband Fr. 5. —.

Frühere Jahrgänge komplett ge-  
bunden, hübscher, illustrierter  
Band von 192 Seiten nur Fr. 2. 50,  
Prachtband nur Fr. 3. 80.

Bei Bestellung von 1 Abonnement und 1  
letzten oder frühern Jahrgang zusammen  
50 Cts. Rabatt.

*Sammeldecke*, hübsch ausgestattet,  
solid, mit Elastik versehen, zum  
Aufbewahren des jeweilen lau-  
fenden Jahrgangs, nur 50 Cts.

Zu beziehen durch die

**Buchdruckerei Bächler & Co., Bern.**

## Bei Wohnungswechsel

bitten wir, der Buchdruckerei  
**Bächler & Co.** in Bern jeweilen  
immer die Adressänderung  
mitzuteilen, ansonst für rich-  
tigen Empfang des Berner  
Schulblattes nicht garantiert  
werden kann. Wir bitten,  
dabei nicht nur die neue, son-  
dern auch die *alte Adresse*  
anzugeben.

**Die Expedition.**

### Kaiser's Haushaltungsbuch Preis Fr. 2. 50

Infolge der praktischen Einteilung und der vornehmen, preiswerten Ausstattung hat sich dieses Buch mit grossem Erfolg in der ganzen Schweiz eingeführt. Fast alle schweizerischen Frauenzeitungen haben auf seine Vorzüge aufmerksam gemacht und es warm empfohlen.

### Kaiser's Privat-Buchführung Preis Fr. 2. 50

für Herren, Hausfrauen oder Einzelstehende eine wertvolle Übersicht der Einnahmen und Ausgaben und des gesamten Vermögensstandes. Dieses Buch kann allein oder als Ergänzung zu Kaisers Haushaltungsbuch für die Hausfrau gebraucht werden; es verlangt wenig Mühe zur Führung. — Beide Bücher sind erhältlich in Buchhandlungen und Papeterien oder direkt von den Verlegern:

**Kaiser & Co., Marktgasse 39-43, Bern**



## CITROVIN

ALS ESSIG  
ÄRZTLICH EMPFOHLEN

TUOR & STAUDENMANN - Schweizer Citrovinfabrik Zofingen

## Die Wahl eines gewerblichen Berufes

## Die Berufswahl unserer Mädchen

Wegleitung für Eltern-, Schul- und Waisenbehörden

Beide Schriften sind herausgegeben von der Kommission für Lehrlingswesen des Schweizer Gewerbeverbandes.

Einzelpreis 30 Cts.

Partienweise, von 10 Exemplaren an, zu 15 Cts.

Verlag der Buchdruckerei Böhler & Co., Bern.



## Leghühner

die besten  
die billigsten

Preisliste gratis

**M. Marchal**  
Boncourt


## Schulhefte, Schreib-, Zeichen- und Anschauungs-Materialien

Lehrmittel aller Art, Zählrahmen, Wandtafeln und Einrichtungsgegenstände für Schulhäuser

bezieht der Kenner aus Erfahrung nur von

## K A I S E R & Co. - B E R N

Gute Qualitäten. Extra billige Preise und schnellste Bedienung. Muster und illustrierte Kataloge auf Verlangen. Für grossen Bedarf Spezialofferte.

 *Bitte an die Leser: Wir empfehlen unsern Lesern angelegentlich, bei Bedarf die in unserm Blatte inserierenden Geschäfte zu berücksichtigen und dabei das „Berner Schulblatt“ zu nennen.*